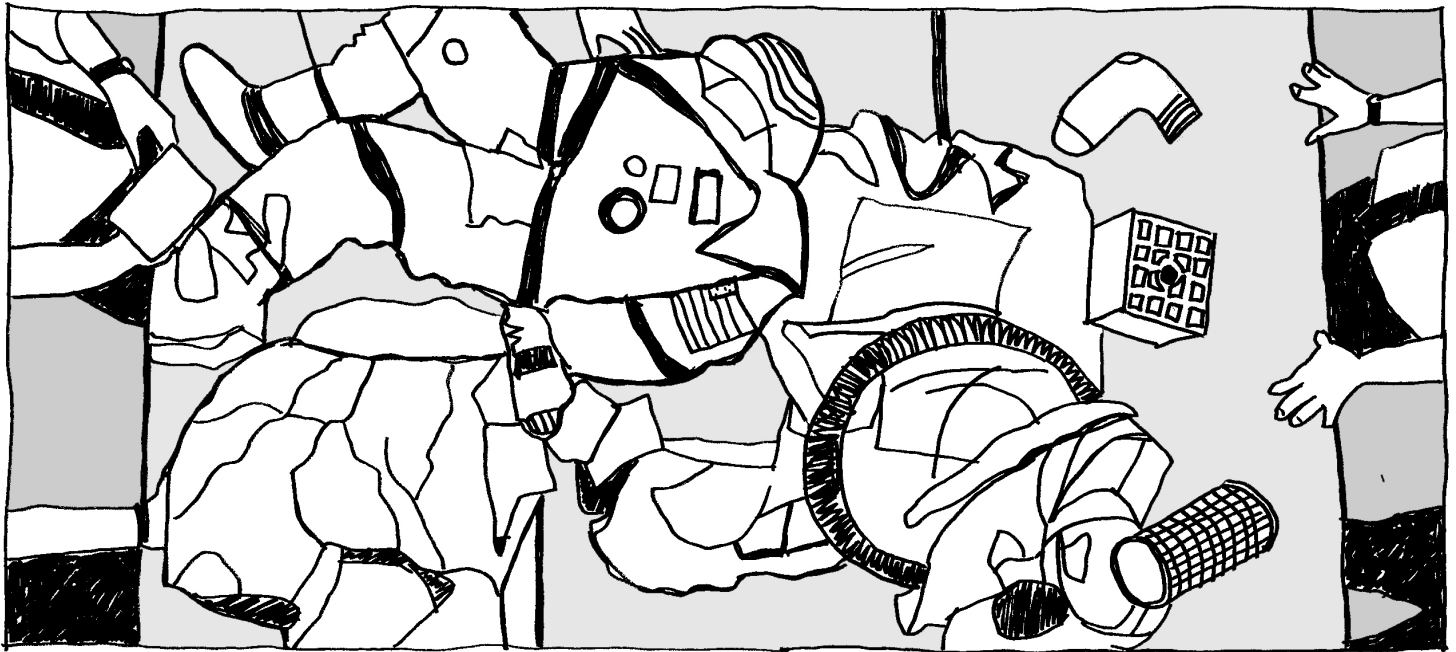




«I suggest you gentlemen invent a way to put a square peg in a round hole. Rapidly.»

HOUSTON, WIR HABEN EIN PROBLEM

Über die Fähigkeit zu handeln



«The people upstairs handed us this one, and we've got to come through. We have got to find a way to make this fit in the hole for this, using nothing but that.»

Im Rahmen der US-amerikanischen Raumfahrtmission *Apollo 13* gelang Entwicklern und Ingenieuren in einer Notsituation die Quadratur des Kreises: Drei Astronauten drohte aufgrund eines explodierten Sauerstofftanks und eines defekten Luftfilters der Erstickungstod im All. Trotz aller Vorsorge und Planung standen die Ingenieure vor dem Problem, die Luftfiltersysteme von Raum- und Mondfähre (das eine eckig, das andere rund) verbinden zu müssen – was ihnen mit einfachsten Mitteln auch gelang. Die Raumfähre – im Jahr 1970 ein Vorzeigeprojekt der Hochtechnologie – wurde mithilfe eines Provisoriums gerettet, das aus einem Pappdeckel, einem Urinbeutel, einer Tennissocke und Klebeband bestand.

Das Leben der Astronauten stand auf dem Spiel, die Zeit war knapp und ein Materiallager mit Ersatzteilen nicht verfügbar. Diese Szene ist gut geeignet, um das Kernprinzip des Provisorischen zu beschreiben: Am Anfang steht ein unvorhergesehener Handlungsanlass, ein zwingendes Moment (oder eine Notsituation) und der Entschluss: «Das machen wir erstmal so!» Ein Provisorium entsteht also mit den Mitteln, die gerade vor Ort und unter den gegebenen Umständen greifbar sind, es bezieht sich unmittelbar auf die Situation. In der Konsequenz bedeutet das: Für das Problem wird unter den gegebenen Umständen mit vorhandenen Mitteln eine funktionierende Lösung gefunden. Ausschlaggebend für eine solch eher unkon-

ventionelle Lösung ist die Entscheidung, ein kalkulierbares Risiko einzugehen, indem auf ein bewährtes Vorgehen verzichtet und stattdessen das im Moment einzig mögliche Ergebnis favorisiert wird.

KREATIV UND CLEVER

Das Herstellen eines Provisoriums lässt sich demnach charakterisieren als spontanes Handeln im Rückgriff auf einen unmittelbaren Bezugsrahmen. Ein ähnliches Prinzip ist aus der Musik und darstellenden Kunst bekannt: Improvisieren bedeutet in diesen Bereichen «aus dem Stegreif, ohne Vorbereitung gestalten». Das Wort wurde im 18. Jh. entlehnt aus dem gleichbedeutenden italienischen *improvvisare*, das wiederum abgeleitet ist von *improvviso*:



«We have an unusual procedere for you here.»

«unerwartet, unvorhergesehen, unvermutet». Improvisation gilt als hohe Kunstform ausgebildeter Musiker und darstellender Künstlerinnen. Das verweist darauf, was bei der Erbauerin eines Provisoriums an Vorbereitung, an Alltagswissen und implizitem Wissen sowie technischem Verständnis vorhanden ist – und sein muss: Nur wer die Funktionsweise eines Luftfilters versteht, kann sich auf die Suche nach dem richtigen Ersatzmaterial machen und dabei auf eine Tennissocke stossen und wissen, wie diese einzusetzen ist. Provisorisches Handeln und das Herstellen von Provisorien lebt massgeblich von praktischer Vorstellungskraft sowie von handwerklicher Bildung, die im Bedarfsfall abgerufen werden kann. Die Erbauer des Luftfilters in Apollo 13 haben mit verschiedensten Materialien improvisiert; die Voraussetzung für ihren Erfolg war hochentwickeltes Spezialwissen, das sie kreativ einzusetzen wussten. Hier treffen sich

Jazzmusiker und Techniker in ihrem Können. Dieses Beispiel zeigt, dass eine Improvisation und das Provisorium sich nicht scharf voneinander trennen lassen, was aber auch nicht nötig ist.

PROZESS- UND LÖSUNGSORIENTIERT

Installateure, Architektinnen, Landwirtinnen, Hausmänner, Bühnenbildner und Zahnärztinnen – sie alle verwenden Provisorien. Sie tauchen in tausendfach verschiedener Gestalt auf; im Beispiel von Apollo 13 gehen Urinbeutel und Tennissocke eine wohl einzigartige Union ein. Der Begriff beschreibt daher in erster Linie einen Herstellungsprozess. Und er gibt Auskunft darüber, in welchem Verhältnis eine provisorische Konstruktion zu ihrem Kontext steht: Sie stellt etwas Vorläufiges bereit, wartet auf den Ersatz durch etwas Richtiges. Von Provisorien schreiben heisst daher, über chamäleonartige und uneindeutige Erscheinungen zu berichten. Es ist

eine Frage der Perspektive, ob etwas als provisorisch gilt oder nicht, in letzter Instanz können nur die Erbauerinnen und Konstrukteure Auskunft geben. Urinbeutel und Tennissocke würden – losgelöst aus dem Zusammenhang der Raumfähre und vor uns auf dem Tisch liegend – keine Auskünfte über ihren heldenhaften Einsatz geben. Das Prinzip des Provisorischen meint also die Handlung beziehungsweise den Herstellungsprozess in Zusammenhang mit dem Kontext.

Wichtig ist zudem, dass sich beim Provisorischen der Fokus weg von der Perfektion des Ergebnisses hin zur initiierenden und auch – im Sinne einer funktionierenden temporären Lösung – gelingenden Handlung verschiebt. So gesehen rekurriert diese Praxis im Kern auf die Fähigkeit zur Improvisation, setzt aber an einem anderen Punkt an: Die provisorische Handlung ist sozusagen die kleine Schwester, der kleine Bruder des Improvisierens. Im



«One sock.»

Unterschied zur Improvisation ist sie unabhängig von Profession und Ausbildungsgrad eines Menschen. Schon Kinder stellen Provisorien her, bauen beispielsweise Hütten aus Kartons. Das ist deshalb interessant, weil das Provisorium somit inter-, beziehungsweise transdisziplinär diskutiert werden kann. Würde man von Eigenschaften sprechen, so wären diese verknüpfend, integrierend und kooperierend. Ein Provisorium greift auf die Fähigkeiten zurück, die zum Zeitpunkt der Handlung zur Verfügung stehen. Die Aussage ist nicht «um dies Problem zu lösen, musst du noch viel lernen», sondern «löse das Problem mit den Mitteln, die du hast, probiere aus und schaue, was passiert». Alle Beteiligten werden an dem Punkt abgeholt, wo sie sich gerade befinden.

Auch wenn der Mechanismus des provisorischen Handelns sich in vielen Disziplinen gleicht, so unterscheiden sich die Kontexte, in denen Provisorien eingesetzt

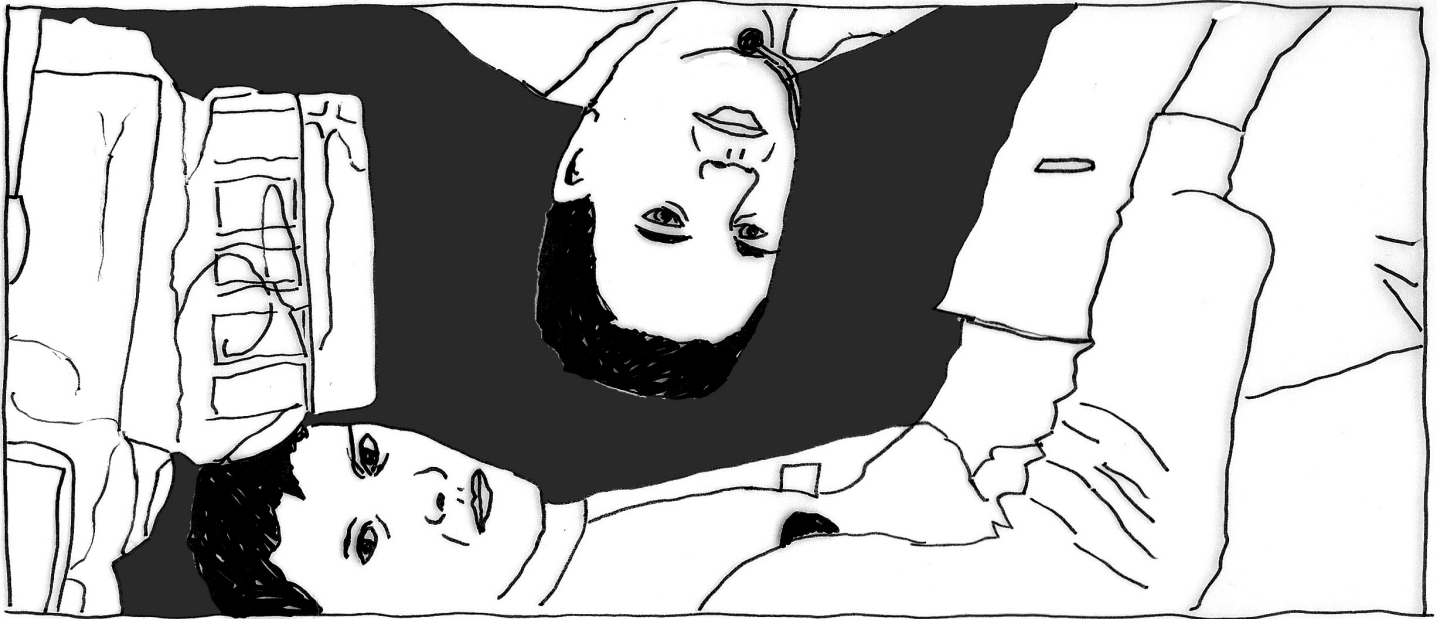
werden, erheblich voneinander. Natürlich haben der provisorische Luftfilter oder das Provisorium in der Zahnmedizin andere Funktionen als beispielsweise ein temporärer Bau, der eine vorläufige Lösung in einem noch offenen, zu entwickelnden Kontext darstellen soll. Während ersteres nur der Überbrückung dient, die eigentliche Lösung aber schon entwickelt ist, kann bei letzterem davon ausgegangen werden, dass das Provisorium an der Entwicklung der Antwort, der richtigen Lösung einen Anteil hat oder haben könnte.

Diese Provisorien werden in entwicklungs-offenen Kontexten und Problemlagen eingesetzt, in denen Ergebnisse und Antworten erst noch gesucht werden. Provisorien, die so arbeiten, appellieren an den ersten Schritt, sie arbeiten mit dem Verweis, dass man sich der Lösung nur annähern kann, dass experimentiert werden muss, dass dem Prozess und nicht dem Ergebnis eine entscheidende Rolle zu-

kommt. Eine provisorische Lösung zu finden heisst immer auch, etwas scheinbar nicht Mögliches im Rahmen seiner Fähigkeiten und Mittel möglich zu machen. Etwas ermöglichen bedeutet in diesem Zusammenhang: ein Anschlusspotential herzustellen. Anknüpfungspunkte schaffen, Prozesse am Laufen halten und mitunter Zeit gewinnen kann Aufgabe des Provisoriums sein und vor allem: Diskussionen anzustossen, ihnen ein Bild, eine Form, ein vorläufiges Gesicht zu geben. Oder: eine (neue) Frage zu formulieren.

IN DER ARCHITEKTUR

Schon Camillo Sitte, ein österreichischer Baumeister und Städteplaner (1843–1903), plädierte für die Verwendung von Provisorien. Mit ihrer Hilfe liessen sich Planungen in situ und, vor allem von der interessierten Öffentlichkeit, nachvollziehbar überprüfen. Sitte schlug vor, bei wichtigen Bauvorhaben provisorische



«Houston, the CO₂-level has dropped to nine and it is still falling.»

Ausstellungsgebäude «aus Brettern und Tünche so zusammenzubauen, dass sie zugleich ein naturgetreues Modell der geplanten Verbauung darstellen. Da würde jedermann, auch der Laie, die Wirkung beurteilen können, und die öffentliche Meinung wäre sicherlich in die Lage gesetzt zu entscheiden, ob nach diesem Modell eine definitive Verbauung in Angriff zu nehmen sei, oder nicht» (Sitte 1909, S. 184). Hier bewegt sich das Provisorium ganz nah an seiner Wortbedeutung *provisum* «vor sich sehen, vorhersehen, Vorsorge tragen, Vorkehrungen treffen». Einem solchen Vor-sich-Sehen kommt im Planungs- und Herstellungsprozess eine wichtige Aufgabe zu, indem die Frage gestellt wird: «Ist das die richtige Idee für diesen Ort?»

FÜR DIE STADTPLANUNG

Als lebendiges Feedbackinstrument in räumlichen Zusammenhängen bieten sich

temporäre Aktionen an, die provisorisch für kurze Zeit mögliche Alternativen Gestalt annehmen lassen. Ein Beispiel aus der studentischen Lehre ist die Aktion *SPACE-maker*, die im Rahmen einer Kooperation der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und dem Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der Technischen Hochschule Aachen realisiert wurde. Das Projekt verwandelte kurzzeitig neun Verkehrsräume in der Bonner Innenstadt, indem die Studierenden und ihre Lehrenden mit zwei Meter hohen und einem Meter breiten Styropor-Dämmplatten in das Geschehen eingriffen und die Räume umbauten. Teilweise wurden Aufenthaltsräume geschaffen, teilweise wurden Räume abgesperrt oder Verkehrsströme umgelenkt. Die von den Studierenden entwickelte Aktion sollte gezielt auf die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs in der Stadt aufmerksam machen und die verschiedenen Qualitäten und

Potenziale innerstädtischer Freiräume erlebbar machen (Beeren et al. 2013).

ALS KUNSTPROJEKT

Provisorien können auch im Kontext der Kunst die Aufgabe übernehmen, mit Nachdrücklichkeit auf gesellschaftliche Probleme hinzuweisen, Stellung zu beziehen, aufmerksam zu machen, Debatten anzustoßen und auf Inhalte zu verweisen, um die sich bisher niemand kümmern möchte.

Ein Beispiel hierfür ist das Projekt *český sen* (Tschechischer Traum), ein Projekt zweier tschechischer Dokumentarfilmer. Für einen vorgeblich geplanten Supermarkt mobilisierten sie im Mai 2003 Tausende ihrer Mitbürger, die am Ende feststellen mussten, einem leeren Versprechen auf den Leim gegangen zu sein. Mit einer aufwändigen Kampagne, die von einer angesehenen Werbeagentur entworfen wurde und Spots in Radio und Fernsehen, Anzeigen in Zeitungen und im Internet

sowie Leuchtreklametafeln und Werbeflyer umfasste, begann der Schwindel, der zwei Wochen lang anhalten sollte. Werbesprüche wie «Geht nicht hin! Gebt kein Geld aus!», wirkten wie geplant und lockten am Eröffnungstag über 3000 Menschen an – die jedoch anstelle des versprochenen *Hypermarkts* nur eine zehn mal hundert Meter grosse provisorische Fassade vorfanden. Der tschechische Traum traf genau den Nerv einer postkommunistischen Gesellschaft, die einen hohen Nachholbedarf an (westlichem) Konsum spürt und sich dem hingibt. Die provokante Aktion sorgte direkt im Anschluss für Aufruhr, führte teilweise zu extremen Reaktionen in der Bevölkerung (die Macher wurden körperlich angegriffen), die Medien und sogar das tschechische Parlament setzten sich ausführlich mit dem Geschehen auseinander.

In diesem Kontext übernimmt das Provisorium die Funktion eines «kleinen sozialen Experiments» (Kaplan 1996), das zunächst nur eine Aufgabe erfüllen soll: Eine aller möglichen Lösungen Gestalt annehmen zu lassen, damit ein Diskurs darüber in Gang kommt, was denn das Richtige für die betreffende Gesellschaft oder den betreffenden Ort sein könnte.

Besonders anschaulich wird dies am Beispiel der Arbeitsweise der Wiener Gruppe *WochenKlausur*. Indem die beteiligten Künstlerinnen und Künstler für eine Woche in Klausur gehen und an einem bestimmten Problem konzentriert und mit vollem Einsatz, aber eben zeitlich sehr begrenzt arbeiten, spitzen die Aktionen von *WochenKlausur* den Gedanken des Provisorischen ganz gezielt zu. Die Projekte bieten explizit einen in Kürze hergestellten Zustand an, mit dem ab jetzt das jeweilige Problem weiter angegangen werden kann – wenn denn die Bereitschaft dafür da ist. Das initiierte Provisorium hat bewiesen, dass in der jeweiligen Situation Handlung möglich ist – Ausreden sind daher nicht mehr angebracht. Die Arbeiten appellieren sehr stark an einen nachfolgenden verbesserten Zustand, der jedoch keinesfalls erzwungen wird oder erzwungen werden kann. Der Aufforderungscharakter der Projekte lautet zunächst: Es braucht keine veränderten Strukturen, keine weitere Vorbereitung – es kann, oder muss sogar, sofort losgehen.

Ähnlich wie der Bezugsrahmen Kunst, der Ausnahmebedingungen erwirken kann, ist der Hinweis auf eine nur temporäre oder provisorische Massnahme fast

schon ein Garant für die notwendigen Bewilligungen. Die zeitliche Befristung bietet die Grundlage für das Ausprobieren und Experimentieren, weil sie Spielräume schafft etwa für Strassenfeste oder einen Marathon durch die Stadt. Für einen begrenzten Zeitraum sind offenbar vielfältigste Flächennutzungen durchsetzbar. Zeitlich befristet und örtlich begrenzt lassen sich gesellschaftliche Regeln ausser Kraft setzen.

Die genannten Beispiele verdeutlichen, dass das unscheinbare und unkomplizierte provisorische Handeln in dem Moment, wo offene Kontexte und offene Fragen gegeben sind, die wichtige gesellschaftliche Funktion von Pionieren, Wegbereitern oder Avantgardisten einnehmen kann. Das Provisorium ist der *Störer*, der daran erinnert, dass es noch etwas zu tun gibt, dass noch ein Problem zu lösen ist. Aus schlecht definierten Problemen können sich – mittels einer provisorischen Lösung – gut definierte Probleme ergeben. Als Handlungsoption bei Unbestimmtheit können Provisorien die Substanz besitzen, an Antworten auf die von aktuellen Problematiken ausgehenden Fragen mitzuwirken; denn ihre Antwort ist immer Bestandteil einer weitergehenden Suche.

QUELLEN

BEEREN, Willem-Jan; BERDING, Ulrich; KLUGE, Florian (2013): Raum auf Zeit. Temporäre Interventionen im öffentlichen Raum. Aachen.

KAPLAN, Rachel (1996): The Small Experiment: Achieving More with Less. In: Nasar, J. L.; Brown, B. B. (Eds.): Public and Private Places. (Environmental Design Research Association). Oklahoma City. S. 170–174.

SITTE, Camillo (1909): Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen. Ein Beitrag zur Lösung moderner Fragen der Architektur und monumentalen Plastik unter besonderer Beziehung auf Wien. Wien: Graeser.

INSPIRATION FÜR ILLUSTRATION

Apollo 13 (1995): Spielfilm von Ron Howard über die missglückte Mondmission

IM INTERNET

Trailer des Dokumentarfilms *Český sen* mit engl. Untertiteln: [youtube.com](https://www.youtube.com/watch?v=...) (Stichwort Czech Dream, Český sen)

Offizielle Internetseite: www.ceskysen.cz/en

Wiener Gruppe *WochenKlausur*: www.wochenklausur.at

AUTORINNEN

Dipl.-Ing. Antje Havemann M.A. und Dr.-Ing. Margit Schild sind Landschafts- und Freiraumplanerinnen aus Aachen und Berlin. Als Team arbeiten sie in den Kontexten von Kunst und Planung oder an deren Schnittstellen. In ihrem Blog www.pumpenzange.org denken und schreiben sie über das Prinzip des Provisorischen.